

Singe-Gottesdienst am 3. Advent mit Chor
16.12.2018 / Erlöser-Kirche

Musik

Lied: Es kommt ein Schiff geladen (eg 8,1-6)

Eröffnung

Im Adventskalender „Der andere Advent“ für die diesjährige Adventszeit schreibt Frank Hofmann: „Ja oder nein? Alles oder nichts? Gott oder Welt? Der Advent ist dazwischen. Noch ist nichts entschieden, der Ausgang ist offen. Der Advent erhebt uns zu Akrobaten auf dem Hochseil, die mit einem Lächeln die Balance halten. Eine Balance zwischen Dunkelheit und Licht, zwischen Wirklichkeit und Hoffnung, zwischen nicht mehr und noch nicht. Den zu schnell Entschiedenen sagt er: Wartet, da ist noch mehr! Die Gefallenen, die Mühseligen und Beladenen richtet er auf, bringt sie wieder ins Gleichgewicht. Der Advent will uns Leichtigkeit für Schwermut geben, Trost für Trauer, Hoffnung für Angst.“*

Um die Balance zu halten, braucht man einen Standpunkt und den Gleichgewichtssinn. Das Organ dafür sitzt zwischen Innenohr und Kleinhirn. Da, wo früher die Seele vermutet wurde. Aber wir bewirken das Gleichgewicht nicht allein. Es ist eine unfassbar große Elementarkraft, die uns erdet und hält. Man muss dieser Kraft nur einen Platz anbieten, wo sie ansetzen kann.

Das passt ganz gut zu dem biblischen Wort für heute und die kommende Woche, einem Vers aus dem Jesajabuch:

Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig.

Wir glauben, dass der HERR gekommen ist, damals, in dem Kind in der Krippe. Und wir wissen, sein Kommen steht noch aus. Wir erwarten ihn und mit ihm einen neuen Himmel und eine neue Erde.

So feiern wir nun Gottesdienst im Namen Gottes, der da ist, der da war und der da kommt, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Chor: Trommler

Bekanntmachungen (Karl-Jürgen Reuter)

Lied: Mach dich auf und werde licht (0370,1-5)

Psalm 126 (EG 754)

Gebet

Drei Lichter brennen heute auf dem Adventskranz. Sie sind das Zeichen, dass Weihnachten immer näher rückt – dass du kommst, Gott, zu besuchen und zu erlösen dein Volk. Aber was sind das für armselige Lichter: sie können keinen Raum hell machen, geschweige denn die Welt. Herr, unser Glaube, unser Hoffen sind wie diese Lichter: wie leicht kommen sie ins Flackern. Wie schnell verlieren wir den Mut. Und wir scheinen so wenig auszurichten gegen die Dunkelheit. Herr, lass uns ein Licht aufgehen von deinem Kommen, damit wir neue Hoffnung schöpfen. Herr, erbarme dich unser. Amen

Lied: Mach dich auf und werde licht (0370,6-10)

Lesung: Lukas 1,46-56

Chor: Maria durch ein Dornwald ging

Glaubensbekenntnis

Lied: Mit dir, Maria, singen wir (0392,1-4)

Text zu Advent: „Hoffnung kann lesen“ v. Fulbert Steffensky)

Wie lernt man hoffen? Im Augenblick wird die Frage nach der Hoffnung an vielen Orten gestellt. Sie irritiert mich, denn sie wird oft lamentös und vor allem Handeln gestellt. Erst will man in der Aussicht versichert sein, dass alles gut geht, allenfalls dann wird man handeln und seinen Teil zum guten Ausgang beitragen. Vielleicht sollten wir die Frage nach dem guten Ausgang vergessen, denn sie ist nicht beantwortbar. Vielleicht war die Geschichte mit dem Regenbogen nach der Sintflut, die die Bibel erzählt, doch anders gemeint. Es waren wohl nicht der einfache Fortbestand der Welt gemeint, der Fortschritt und die Garantie des guten Ausgangs. Vielleicht heißt Hoffnung gar nicht der Glaube an den guten Ausgang der Welt und an die Vermeidung ihrer Zerstörung. Es garantiert uns keiner, dass das Leben auf der Erde in absehbarer Zeit nicht kollabiert, auch kein Regenbogen. Aber wir können tun, als hofften wir. Hoffen lernt man auch dadurch, dass man handelt, als sei Rettung möglich. Hoffnung garantiert keinen guten Ausgang der Dinge. Hoffen heißt, darauf vertrauen, dass es sinnvoll ist, was wir tun. Hoffnung ist der Widerstand gegen Resignation, Mutlosigkeit und Zynismus.

Die Hoffnung kann lesen. Sie vermutet in den kleinen Vorzeichen das ganze Gelingen. Sie stellt nicht nur fest, was ist. Sie ist eine wundervolle untreue Buchhalterin, die die Bilanzen fälscht und einen guten Ausgang des Lebens behauptet, wo dieser noch nicht abzusehen ist. Sie ist vielleicht die stärkste der Tugenden, weil in ihr die Liebe wohnt, die nichts aufgibt, und der Glaube, der den Tag schon in der Morgenröte sieht.

Lied: Kündet allen in der Not (Mel. Eg 450) - aus dem Gesangbuch für Bayern und Thüringen

Kurz-Predigt über Jesaja 35,3-10

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Wir hören auf Worte aus dem Buch Jesaja, Kapitel 35 die Verse 3-10:

*Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!
Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«
Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.
Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande.
Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.
Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.
Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.*

Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Fast vierzig Jahre ist es her, da fuhr ein 22-jähriger Student in ein kleines Dorf im Marburger Hinterland, um dort seine erste Predigt zu halten. Die Kirche, klein, von einem Bollerofen beheizt. Von den 100 Einwohnern des Dorfes waren 10 an diesem eiskalten Januarmorgen in die Kirche gekommen, Immerhin 10%. Um das zu erreichen, müssten heute 250 Gemeindeglieder jetzt hier sein.

Sie haben es geahnt, der junge Student war ich. Und Sie können es sich denken, wie aufgeregt ich damals war. Das erste Mal auf einer Kanzel zu stehen. Die Predigt hatte ich mit reichlich Rotwein geschrieben. Ob deshalb eher der Geist des Weines aus mir sprach oder doch der Heilige Geist – ich vermag das bis heute nicht zu sagen. Jedenfalls hat die Predigt meinem Professor Horst Schwebel gefallen. Er meinte zwar, da sei ja ein großer Blumenstrauß aus vielen Ideen entstanden, weniger wäre vielleicht mehr gewesen. Aber eine 1-2 hat er mir darauf gegeben – immerhin. Der Predigttext?: Jesaja 35: *„Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!...“*

Keine Sorge, ich ziehe jetzt die Predigt von damals nicht noch einmal hervor. Vierzig Jahre ist eine lange Zeit.

Beim Nachdenken von Jesaja 35 habe ich mich wieder einmal gefragt, wen die Adventsbotschaft erreichen soll. Und ich frage mich auch, wie sie heute denn überhaupt Menschen erreichen kann, Menschen, die keine Gottesdienste mehr besuchen, keine Bibel mehr lesen und auch keine christliche Literatur, für die Advent lediglich darin besteht, die eigene Wohnung möglichst stimmungsvoll mit vielen Lichtern zu dekorieren oder am Weihnachtsmarkt mehr oder weniger viel Glühwein zu trinken. Immerhin, der Versuch auf neuen Wegen musikalisch Menschen zu erreichen, hat gestern doch deutlich über tausend Menschen ins Leimbachstadion gelockt. Aber wir sind hier, hören die Worte des Propheten. Erreichen sie uns? Kommen Sie bei uns an? Fallen sie auf fruchtbaren Boden?

Die vier Adventssonntage bieten thematisch verschiedene Zugänge zum Advent an. Und mit Jesaja 35 begegnet uns heute ein Wort insbesondere für Menschen, denen die Hoffnung und der Lebensmut abhanden gekommen sind. Angesprochen hatte der Prophet damals die nach Babylon verschleppten Bewohner Jerusalems. 2700 Kilometer sind sie nun weg von ihrer Heimat, getrennt von Angehörigen und Freunden. Und es sieht nicht danach aus, als gäbe es jemals die Chance zur Rückkehr. An Flucht ist nicht zu denken – 2700 km größtenteils durch eine Wüste, in Gefahr zu verdursten, zu verhungern, von Tieren angegriffen zu werden, mal ganz abgesehen von den Babyloniern, die sie wohl kaum entweichen lassen würden. Verzagt, mutlos, hocken sie da in Babylon, Zukunft ein Fremdwort, als sie den Propheten hören. Er will sie aus dieser Lähmung, aus der Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit herausholen und mobilisieren. Sie sollen nicht mehr länger ihr Schicksal passiv, teilnahmslos hinnehmen, sondern sollen aktiv werden, ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen und gestalten. Denn das lohnt sich. Sie sind zwar 2700 km weg von Jerusalem, aber an keinem gottverlassenen Ort. Gott kommt, er hat sie nicht vergessen oder für immer verstoßen. Er kommt, ihnen zu helfen, sie zu befreien. Da ist das Licht am Ende des Tunnels. Und dann geschieht Wunderbares: Blinde können wieder sehen, Taube wieder hören, Lahme springen wie ein Hirsch und Stumme wieder singen. Jesus knüpft Jahrhunderte an eben diese Worte an, als er zu den Jüngern des Täufers sagt: *„Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“* Ein Grund wahrscheinlich dafür, Jesaja 35 als Predigttext für einen Adventssonntag vorzusehen. Aber es ist zu einfach, den Zusammenhang beider Bibelstellen lediglich in das Schema von Verheißung und Erfüllung zu pressen, zumal ich dazu tendiere, die Worte des Propheten als Metapher zu verstehen, also als bildhafte Sprache. Blind sind die Menschen in Babylon, weil sie Gott nicht mehr erkennen können und deshalb auch keine Zukunft mehr für sich sehen. Taub sind sie, weil sie ihre Ohren mit Trauer verstopft sind, so dass sie Worte der Hoffnung nicht hören können. Gelähmt sind sie, weil sie, weil sie sich zu nichts aufraffen können, unfähig zum Handeln. Und stumm sind sie, weil all das, was sie miterleben

mussten so traumatisch ist, dass es ihnen die Sprache verschlagen hat. Sie sind in Lethargie versunken, deshalb dieser Weckruf: *Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!*

Ein Weckruf auch für uns? Ich weiß nicht. Ich weiß nicht, wie blind, taub, lahm oder stumm sich wer von uns vorkommt? Ich weiß nicht, wem von uns die Hoffnung und der Lebensmut abhanden gekommen sind oder die Kraft, etwas zu tun, was getan werden sollte, die Kraft, morgens einfach aufzustehen und die alltäglichen Dinge zu tun. Aber ich weiß, festen Boden unter den Füßen hat keiner von uns. Das meinen wir nur, wenn es uns gut geht. Aber gleicht unser Leben nicht wie eine Wanderung durch ein Moor? In der Regel ist der Boden unter unseren Füßen fest und stabil, und wir freuen uns des Lebens. Und urplötzlich gibt er nach und wir stecken fest, buchstäblich fest, und kommen nicht weiter, drohen zu versinken. Ich habe das in den vergangenen Wochen mehrfach erlebt, wie Menschen beispielsweise durch den plötzlichen Tod eines geliebten Menschen den Boden unter den Füßen verloren haben, auf einmal aus der Bahn geworfen wurden. Da reicht „Ein Kopf hoch, wird schon wieder!“ nicht mehr, weil es auch nicht immer wieder wird. Auch ein „Reiß dich zusammen!“ bleibt wirkungslos, weil die Perspektive fehlt. Der Prophet hat diese Perspektive. Er hat schon den im Blick, den die nach Babylon Verschleppten auch entdecken sollen: „Seht, da ist euer Gott! Er kommt...“ Und dann sagt er, was er schon sieht: einen Weg durch die Wüste, überall Wasserquellen. Kein Unreiner darf ihn betreten – also nicht die Babylonier, auch kein reißendes Tier. Alleine die Befreiten dürfen diesen Weg gehen, den Weg nach Hause. Der Schluss, Lieblingsvers meines alttestamentlichen Professors Otto Kaiser: *„Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“* Na ja, so schön einfach werden unsere Wege nicht immer sein. Das gilt vor allem für die manchmal schmerzhaften und langen Wege aus einer Lebenskrise. Da hat Xavier Naidoo wohl recht: „Dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg ist steinig und schwer.“ Das ist wie bei einer Bergtour. Die kann sehr anstrengend werden, aber sie bietet schon unterwegs wunderbare Ausblicke. Und wenn wir dann am Ziel angekommen sind, vielleicht oben auf einem Gipfel oder auf einer Hütte, dann ist das schon ein großartiges Gefühl, ein Glücksgefühl. Da sind alle Strapazen sehr schnell vergessen. Der Weg hat sich gelohnt. Gott hat einen Weg für uns, den wir finden und ihn Schritt für Schritt gehen können. Er stellt unsere Füße auf weiten Raum, auch wenn es ganz eng für uns ist. Und er ist auf diesem Weg an unserer Seite. Und am Ende steht er da, um uns in seine Arme zu schließen. „Am Ende der Suche und der Frage nach Gott steht keine Antwort, sondern eine Umarmung!“, sagt Fulbert Steffensky. *„Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“*, sagt der Prophet in Babylon.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Chor: Gloria

Amtshandlungen

Lied: O Heiland, rei die Himmel auf (eg 7,1-7)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Komm, du Gott, der uns rettet.

Komm, du Gott, der auf unsere Sehnsucht achtet.

Komm, du Gott, auf den wir warten.

Komm und stärke die müden Hände.
Müde sind die Hände derer,
die für die Hungernden sorgen.
Müde sind die Hände derer,
die die Kranken pflegen.
Müde sind die Hände derer,
die das Unrecht abwehren.
Komm und stärke die müden Hände,
damit die Hungernden essen,
damit sich die Wunden schließen,
damit die Betrogenen zu ihrem Recht kommen.
Du bist es, der uns rettet.
Komm.

Komm und mach fest die wankenden Knie.
Es wanken die Knie derer,
die den Weg zum Frieden beschreiten.
Es wanken die Knie derer,
die sich für ein gerechtes Leben einsetzen.
Es wanken die Knie derer,
die nur das Dunkel in der Welt sehen.
Komm und mach fest die wankenden Knie,
damit in allen wichtigen Gesprächen dieser Tage die Brückenbauer Erfolg haben,
damit Frieden in Syrien, im Jemen, in Afghanistan einkehrt.
damit die Suche Gerechtigkeit nicht zur Gewalt führt
und dass Lichter der Hoffnung entfacht werden.
Du bist es, der auf unsere Sehnsucht Acht hat.
Komm.

Komm und zeige uns deinen Weg,
ewiger Gott.
Komm und begeistere deine Kirche.
Steck sie mit deiner Liebe an,
damit sie auf dem Weg zu dir,
den Suchenden antwortet,
die Trauernden tröstet
und zusammen mit den Hoffnungsvollen deine Liebe besingt.

Komm und lass das Licht deiner Liebe insbesondere für
... leuchten.

Dir haben wir sie anvertraut, deiner Liebe. Denn wir glauben:
„Am Ende der Suche und der Frage nach Gott steht keine Antwort, sondern eine Umarmung.“
Für alle, die um sie trauern, ihre Angehörigen, ihre Freunde, bitten wir:
Lass das Licht deines Trostes und der Hoffnung
in ihren Herzen aufleuchten,
damit sie sich dem Leben wieder zuwenden können.

Komm und begeistere uns.
Nimm uns unsere Sorgen und unsere Unruhe,
erfülle uns mit adventlicher Freude
und segne alle, die zu uns gehören.

Komm, du Gott, auf den wir warten,
Schöpfer, Retter, Heiliger Geist.
Komm und ebene den Weg durch die Wüste
und stimme mit uns das Lied der Freude an -
heute und alle Tage deines Advents.
Komm.

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Chor: Engel swingen leise

Musik zum Ausgang